FREE MORIA!

SOLIDARITÄTSPAKT
OXI MIT
SOLIDARITÄT INTERNATIONAL (SI)

„**Free Moria!“** war die Parole, mit der Flüchtlinge von Moria den nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Armin Laschet Anfang August 2020 „begrüßt“ hatten. Laschet brach daraufhin „aus Sicherheitsgründen“ seinen Besuch vorzeitig ab.

Der Titel **„Free Moria!“** wurde in Solidarität mit den Forderungen der Flüchtlinge von Moria ausgesucht und wird von ihnen engagiert unterstützt.

FREE MORIA!

INITIATIVE OXI – LESVOS RESISTS CORONA
IN ZUSAMMMENARBEIT MIT
FREUNDESKREIS FLÜCHTLINGSSOLIDARITÄT
UND SOLIDARITÄT INTERNATIONAL E.V.

Verlag Neuer Weg

HERAUSGEBER:

Freundeskreis Flüchtlingssolidarität in Solidarität International e.V. und Solidarität International e.V. Regionalgruppe Emscher- Lippe

In Zusammenarbeit mit der Projektgruppe:
Alassa Mfouapon, Armin Kolb, Gabriele Beisenkamp, Iordanis Georgiou, Marlies Schumann, Monika Gärtner-Engel, Renate Mast, Roland Rack

Layout: Verena Schulz

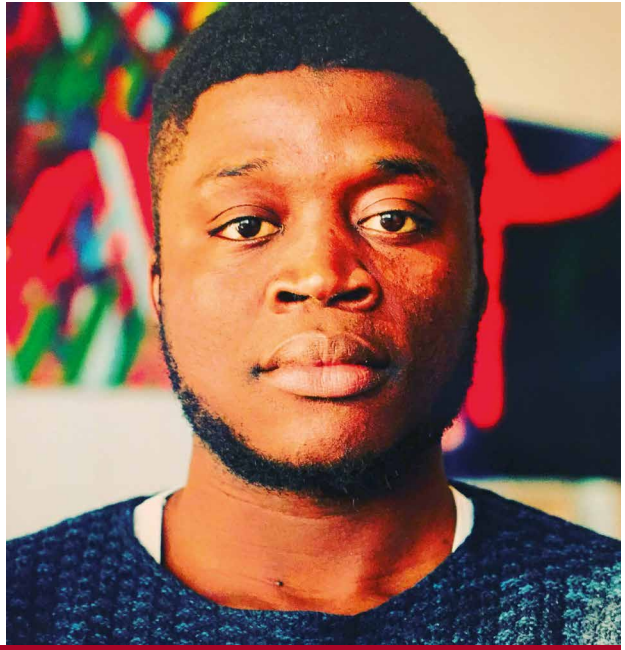
Mit dem Verkauf jedes Buches wird der
Freundeskreis Flüchtlingssolidarität finanziell unterstützt.

Verlag:
2020 © Verlag Neuer Weg in der Mediengruppe Neuer Weg GmbH
Alte Bottroper Straße 42, 45356 Essen
Telefon 0201 25915, Fax: 0201 6144462
verlag@neuerweg.de, www.neuerweg.de

Gesamtherstellung: Mediengruppe Neuer Weg GmbH

ISBN: 978-3-88021-574-0
E-Book ISBN: 978-3-88021-575-7

Alassa Mfouapon 6
Rettet die Flüchtlinge in Moria! 8
„Leben“ im Camp 12
Solidaritätspakt 16
Michalis Aiwaliotis 18
Stand by me Lesbos 20
Was bedeutet OXI ? 22
„Corona: Flüchtlinge aus Hotspots retten – Abschiebung stoppen – SOFORT ! 24
Konstantin Wecker: Menschenunwürdige Lager abschaffen! 28
Waschstationen am Eingang des Lagers Moria 30
Corona im Camp 32
Müllaktion 34
Moria Corona-Aufklärungsteam 38
Morgen ist Weltflüchtlingstag 40
Moria - Weisshelme 42
Willkommen an 47 Kinder 46
Tag X auf Moria 50
Sammellager auflösen – Alle evakuieren, sofort! (Petition) 52
Abschied von neun Kindern – ein Gruß aus Moria 56
Nähmaschinen für Moria und Lesbos 58
Kundgebungen in Ellwangen und Stuttgart 60
Jetzt reden wir - 2.0! 62
„Wir könnten sofort 50 Flüchtlinge aus Moria aufnehmen“ 70
Stoppt Abschiebungen! 76
Schule in Moria 78
Presseerklärung der Rechtsanwälte Meister & Partner 80
Humanitäre Nachbarschaftshilfe 84
Wir räumen auf 86
Solidaritätsgrüße der MLPD 88
Kurze Geschichte des Freundeskreises 92
Abschlussresolution des Flüchtlingstreffens 95
Solidarität International e.V. (SI) 98
Danksagung 100



ALASSA MFOUAPON

Hallo, ich heiße Alassa Mfouapon. Ich bin Flüchtlingsaktivist. Seit Dezember 2017 bin ich in Deutschland. Als ich damals ankam, bemerkte ich schnell, dass Flüchtlinge schlecht behandelt und ihnen viele Rechte nicht zugestanden wurden. Deshalb habe ich mich gleich dafür eingesetzt, für unsere Rechte zu kämpfen.

2018 hat die Polizei versucht, einen Freund aus Togo abzuschieben. Dagegen haben wir protestiert. Daraufhin kam es zu einem brutalen Polizeieinsatz mit 600 Beamten in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in Ellwangen. Die Zeitungen haben damals schlecht über uns berichtet und faschistische Organisationen haben uns als Kriminelle bezeichnet.

Gemeinsam haben wir, andere Flüchtlingsaktivisten und ich, uns entschlossen, selber eine Demo zu organisieren unter dem Motto: „Viele haben über uns geredet – Jetzt reden wir."

Mitten während dieser engagierten Bewegung für Flüchtlingsrechte, wurde ich plötzlich nach Italien abgeschoben. Erst sechs Monate später konnte ich nach Deutschland zurückkommen und musste gleich gegen die Hetze und Pogromstimmung kämpfen.

Ich habe gemeinsam mit Unterstützern von „Solidarität International e.V. (SI)“ und dem „Freundeskreis Flüchtlingssolidarität in SI“ gegen unsere Gegner geklagt und konnte viele Fälle gewinnen. Zur Zeit, Anfang August 2020, läuft noch ein Verfahren gegen Alice Weidel, Mitglied im Bundesvorstand der AfD, die mich als „Rädelsführer“ diffamiert.

Ich kenne die Situation in den Flüchtlingslagern. Ich war selber in Libyen in schlimmen Lagern und habe während der Flucht meinen Sohn verloren. Deshalb war es mir eine Herzensangelegenheit, den Solidarpakt zwischen dem Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos der Bevölkerung dort und aktiven Menschen hier aktiv zu unterstützen.

Dabei war mir neben der Soforthilfe vor allem der Kampf für die Auflösung der Lager wichtig. Mit dem „Freundeskreis Flüchtlingssolidarität in SI“, der damals noch „Freundeskreis Alassa“ hieß, entwickelten wir eine Petition für die sofortige Auflösung aller Camps, egal wo. Am Tag X, der Ankunft von 50 Kindern in Deutschland, haben wir auch für die Auflösung der Camps demonstriert.

Der Bildband verfolgt die Arbeit der Aktivisten in Moria und unsere Arbeit hier, und dokumentiert somit diesen wichtigen Schritt der gemeinsamen, kämpferischen und internationalen Flüchtlingsarbeit.

Alassa Mfouapon

DRINGENDER APPELL:

RETTET DIE FLÜCHTLINGE IN MORIA!

Bauen wir die Achse der Solidarität International von Deutschland zu den Menschen in Griechenland!

Die Evakuierung der Flüchtlinge ist ein Wettlauf mit der Zeit – jede Stunde zählt!

Wer jetzt nicht umgehend handelt, der muss sich später verantworten für den Tod Hunderter oder Tausender!

30. März 2020

IORDANIS GEORGIOU

Mein Name ist Iordanis Georgiou, ich stamme aus Edessa in Griechenland und war jahrelang Metallarbeiter in Deutschland, Vertrauensmann und Betriebsrat meiner Kollegen.

Im Jahr 2011/2012 war ich der Initiator einer Solidaritäts- und Spendenbewegung mit dem Streik der griechischen Stahlarbeiter in Aspropirgos. Wir sammelten fast 14.000 Euro und eine LKW-Ladung voller Hilfsgüter (270 Pakete). Daraus entstanden gegenseitige Besuche, nachhaltige Freundschaften und eine internationale Solidaritätsbewegung mit den Arbeitern.

Heute gilt meine Aufmerksamkeit, Zuneigung und Solidarität meinen Landsleuten auf Lesbos und den anderen ägäischen Inseln. Dies in Verbindung mit den dort unter menschenunwürdigen Bedingungen lebenden Geflüchteten aus aller Welt. Sie alle sind in akuter Lebensgefahr, wenn sich die Corona-Pandemie dort ausbreitet. Meine Landsleute auf den Inseln haben über Jahre in großer Solidarität die Flüchtlinge aufgenommen und begleitet. Spätestens mit der jetzigen Situation ist ihre Belastungsgrenze weit überschritten.

Nunmehr sind alle Menschen in Europa aufgefordert, tätige Solidarität zu leisten.

Ich berichte, was mein Freund Michalis Aiwaliotis, Direktor einer Schule in Mitilini/Lesbos, mir berichtet:

Er arbeitet seit Jahren ehrenamtlich im Camp Moria, hat die Kinder unterrichtet. Jetzt darf dieser Unterricht als „Vorsorgemaßnahme gegen Corona“ nicht mehr durchgeführt werden. Jetzt, wo die Schulen geschlossen sind, ist er aber dennoch jeden Tag im Camp. Voller Herzblut setzt er sich für die Menschen ein. Nach den bisherigen Erkenntnissen hat das Virus das Camp noch nicht erreicht. Aber auf Lesbos sind vier Infizierte, eine ältere Frau ist am 29. März gestorben.

Die Helfer der ausländischen NGOs wurden von ihren Regierungen oder Konsulaten wegen des Virus zurückgeholt. Jetzt sind die einheimischen Helfer und die Flüchtlinge allein auf ihre Selbstorganisation angewiesen! Sie organisieren nach Kräften die Ordnung im Lager, den Umgang mit Müll und sie lehren die Kinder so gut es geht,

hygienische Maßnahmen einzuhalten. Das ist aber kaum möglich, wenn sich 167 Leute je eine Toilette teilen, mehr als 240 eine Dusche, zuweilen nur eine Wasserzapfstelle für 1300 Bewohner vorhanden ist – und keine Seife und keine Möglichkeiten, sich nur annähernd angemessen vorsorglich die Hände zu waschen.

Auch weitere elementare Sicherheitsmaßnahmen, wie 1,5 m Abstand zu halten, sind absolut undurchführbar, denn die Menschen leben ganz eng zusammen. Im Lager stapeln sich die Müllberge.
In ihrer engagierten Selbstorganisation verwirklichen sie derzeit drei Projekte:

1 Sie nähen Schutzmasken für das Camp. Alle sind sehr fleißig, es gibt aber nicht genug Nähmaschinen und Stoff.

2 Es gibt kein fließendes Wasser. Sie wollen einen Tankwagen mieten, der sie täglich mit sauberem Wasser beliefert am Camp. Sie wollen Seife organisieren, sowie eine Massenausbildung machen, um den Leuten beizubringen, wie man sich richtig wäscht, um sich zu schützen. Zur Herstellung von Seife wollen sie die Olivenbauern gewinnen, ihnen die Kerne zu schenken, um sie in den Olivenpresseanlagen verarbeiten zu lassen.

3 Durch die jahrelange Wirtschaftskrise und das Flüchtlingscamp kommen überhaupt keine Touristen mehr nach Lesbos. Die Inselbewohner, vor allem in den Dörfern, sind sehr arm und sie hungern. Es gibt hier den besten griechischen Ouzo und den weltberühmten Kaugummi Masticha von Hios, aber in diesen Fabriken arbeiten sehr wenige, wenn überhaupt. Es gibt fast nur noch Olivenöl. Sie wollen Spenden sammeln und Lebensmittelpakete kaufen und mit den Flüchtlingen unter den Dorfbewohnern verteilen. Aber jetzt sind die Flüchtlinge eingesperrt.